

verzichtet auf sein Guthaben von 68 Millionen und giebt eine seiner neuen Actien für zwei des Immobiliers. Diejenigen Actionnaire des Immobiliers, welche darauf nicht eingehen, behalten ihre Rechte, die freilich keinen Pfifferling werth sind. Das ist das Ende der Vereire'schen Schöpfungen! —

In den Finanzberichten liest man: Von den vom Credit foncier suisse (einem ziemlich übel berüchtigten Institut) versetzten Obligationen ist ein Theil von den Pfandinhabern verkauft worden. Die Actionnaire wollen dagegen klagbar werden. — Auch den Hypothekenbanken raubt die Zeit den Nimbus, welcher so manche von ihnen mit einem unverdienten Glorienschein umwob.

Wien erfuhr durch Deckungskäufe, denen man künstlich das Material vertheuerte, einen Aufschwung. (Wie immer wurde dabei das Haus Rothschild als Urheber des Feuerwerks genannt.) Der Geldstand ist ein durchaus flüssiger, schreibt man von dorthier, und die hiesigen Bankinstitute denken bereits an Zinsherabsetzung im Cassageschäft, nachdem die Creditanstalt damit den Anfang gemacht und den Report von 6 auf $5\frac{1}{2}\%$ herabgemindert hat.

„Man will bemerkt haben“, äußert die Presse, „daß Leute als Käufer auftreten, welche sich seit Langem von allen Geschäften fern gehalten hatten. Manche Werthe fanden Berücksichtigung und Käufer, welche zur Zeit der Börsenkrisis zuerst fallen gelassen wurden. Es wäre wohl nicht rathsam, an dieses im Ganzen nicht unerfreuliche Symptom sofort sanguinische Hoffnungen zu knüpfen oder sogar, wie es geschehen, der Idee sich hingeben zu wollen, daß die Bank den Zinsfuß für ihr Escompte- und Lombardgeschäft demnächst herabsetzen werde. Solchen Extravaganzen glauben wir mit Entschiedenheit entgegenzutreten zu sollen. Wie wir die Stimmung in den leitenden Kreisen der Bank beurtheilen, betrachtet man den dormaligen Stand der im Darlehensgeschäfte erteilten Vorschüsse noch immer als viel zu hoch und namentlich im Verhältniß zum Escompte, umsomehr als sich auch in diesen eine große Anzahl von Speculationswechsellern befindet.“

Nachfolgend die Tagesbulletins:

Montag: Die Lage der Börse wird jeden Tag unfreundlicher. Die rückläufige Bewegung nahm immer größere Dimensionen an, zum Theil weil die Contremine, durch ihre bisherigen Erfolge er-muthigt, einen forcirten Druck übte, zum Theil in Folge von gezwungenen und freiwilligen Executionen, die mit jedem neuen, wenn auch nur mäßigen Courstrückgang ausgeführt werden, weil die schwachen Besitzer neue Vorschüsse zu leisten entweder nicht in der Lage sind, oder ihrer Engagements überdrüssig sich derselben um jeden Preis zu entledigen suchen. Zwar zeigten sich zu den tiefgesunkenen Coursen Käufer, aber sie waren zu wenig zahlreich, um der Baisse den Boden zu entziehen. Diese herrscht fast ohne Ausnahme auf dem ganzen Gebiet, und die Rückgänge sind bei den jüngeren Effecten in Anbetracht dessen, daß die vorausgegangenen Devaluationen schon einen bedeutenden Theil der Einzahlungen verschlungen, namhaft. Credit fiel bis 217, Anglo-Bank bis 208, Carl-Ludwigsbahn war bis 226 rückgängig.

Dienstag: Gestern hatte sich eine müdegehezte Speculation der drückend gewordenen Engagements entledigt. Neue Käufer sind vor die Bresse getreten; man bezahlte Deporte für Creditactien. Das war das Motiv, welches heute die Börse aus der Muthlosigkeit riß, in der sie gestern zu versinken drohte, und ihr eine freundlichere Physiognomie verlieh.

Mittwoch: Wohl waren die Speculationspapiere etwas niedriger als am Abend vorher, doch blieben auch diese insgesammt gegen die gestrigen Mittagsnotirungen in Avance. Ueberhaupt zählt die heutige Börse zu den wenigen der letzten Zeit, welche sich durch eine gleichmäßig gute Haltung auf dem ganzen Verkehrsgebiete auszeichneten; nur eine kleine Anzahl jüngere Effecten kam zu matten Coursen vor. Deckungen der kleinen Speculation bildeten den Hauptgrund der bessern Stimmung.

Donnerstag: Der heutige Tag gestaltete sich meist in Folge auswärtiger Aufträge zu einem der freundlichsten, welchen die Börse seit langer Zeit verlebt hat, und die meisten Effecten trugen Avancen davon. Außer Bank- wurden auch Eisenbahnpapiere ausnahmslos besser bezahlt. Staatseffecten dagegen wenig verändert. Abends lagen wieder einige Kaufordres für auswärtige Rechnung vor; anfangs schloß sich die einheimische Speculation derselben an, zum Schlusse ermattete aber Stimmung und Course in Folge von Realisirungen.

Freitag: Die Börse lief heute die Regsamkeit von gestern vermissen und wurde statt dessen matter, obgleich starker Stückenmangel in Creditactien weitere Deckungen der Contremine veranlaßte. Andererseits jedoch wurden die stark gestiegenen Course zu Realisirungen benutzt, die so überwiegend waren, daß schließlich die Avancen ganz oder theilweise verloren gingen. Rentenpapiere vernachlässigt.

Sonnabend: Bei ziemlich belebten Umsätzen verkehrt die heutige Börse in guter Stimmung zu höheren Coursen. Selbstverständlich spielte auch der Deport in Creditactien die gewohnte Rolle; eine Ermäßigung desselben hatte eine Reaction, eine Vertheuerung, eine Besserung des Courses des leitenden Spielpapiers zur Folge. Abends war die Stimmung flau. Realisirungen, welche mit Hin-

blick auf die niedriger gemeldeten Notirungen ausgeführt wurden, drückten die Course.

Credit hatte in der Woche vorher 226 geschlossen, begann Montag mit 219, hob sich bis 233 und notirte zuletzt 229. Anglo-Bank in voriger Woche 224, setzte Montag mit 214 ein, sank bis 208 und schloß 223. Galizier bis 226 rückgängig, hoben sich wieder bis 235.

In Prag haben sich Consortien gebildet, um sich für Concession einer Bahn von Prag nach Dux zu bewerben.

Von den zwanzigtausend Stück Actien der durch die Franco-Bank gegründeten Steyerischen Creditbank sind nur 10 000 Stück mit Agio verkauft; die anderen befinden sich noch im Portefeuille der Franco-Bank und sind natürlich unverkäuflich. Um sich von diesem lästigen Ballast zu befreien, will nun die Franco-Bank das Gesellschaftscapital auf die Hälfte reduciren, indem sie die in ihrem Besitz befindlichen 10 000 Stück einfach annullirt. Damit hätte sie ihr Agio eingestekt und keine weiteren Verpflichtungen für das Unternehmen. Die unglücklichen Actionnaire aber würden zu weiteren Einzahlungen aufgefordert werden, und um diesen zu entgehen, ihre Actien wegzuworfen und Einzahlung und Agio im Stich zu lassen gezwungen sein.

(Schluß folgt.)

Die Universität Leipzig

in ihren Beziehungen zu Egypten und zum Suez-Canal.

w. Leipzig, am Tage der Suez-Canal-Eröffnung. In gelehrter Hinsicht sind die Bande unserer Stadt mit Egypten zahlreich genug. Wir denken in erster Linie an die gediegenen egyptischen Forschungen des Leipziger Professors der Theologie, Gustav Seyffarth, an dessen von 1826 bis 1840 in mehreren Heften erschienene „Beiträge zur Kenntniß der Literatur, Kunst, Mythologie und Geschichte des alten Egyptens“ (Verlag von J. A. Barth), dessen „Ueber das Ende der Sündfluth, Beweis, daß im Jahre 3446 vor Christus am 7. September die Sündfluth geendet habe“ etc.

Aus neuester Zeit reihen sich, um nur Einiges anzuführen, im Hinrich'schen Verlage die egyptologischen Schriften von Dr. H. Brugsch und des von der Leipziger Philosophenfacultät zum Ehrendoctor creirten Dr. Dümichen an. Wir nennen von Ersterem nur „Die egyptische Gräberwelt“, von Letzterem die „Aegyptischen Tempelinschriften in den Jahren 1863 bis 1865 an Ort und Stelle gesammelt“, deren zweiter Band 1867 erschienen (Weihinschriften aus dem Hathortempel von Dendera) mit 47 hieroglyphischen Tafeln in Autographie vom Verfasser, sowie dessen mehrerwähnte „Flotte einer egyptischen Königin (1700 Jahre vor unserer Zeitrechnung)“ in deutscher und englischer Ausgabe.

Ganz besondere Bedeutung aber hat die seit 1845 hier als an ihrem Borort bestehende verdienstvolle „Deutsche Morgenländische Gesellschaft“, welche eine eigene Zeitschrift (bis jetzt wohl über 20 Bände) und (seit 1859) „Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes“ (bis jetzt wohl 5 Bände) herausgibt, eine Gelehrtenvereinigung, die von ihren ersten Anfängen auf der Orientalisten-Versammlung zu Darmstadt an die gewiegtesten Egyptologen unserer Zeit zu ihren Mitgliedern zählt und ihnen in ihren Veröffentlichungen oft genug das Wort erteilt.

Hierher gehört auch eine neue Leipziger Doctor-dissertation „Leibniz' egyptischer Plan“ von R. G. Blumstengel, über die uns der Raum fehlt ausführlicher zu berichten. Sie bezieht sich auf unseres großen Landmannes Leibniz' Plan, Egypten als den Schlüssel Palästinas den Osmanen wegzunehmen. Die Franzosen sollten dies vollbringen.

Die Universität Leipzig hat nicht bloß literarische, sondern auch directe persönliche Beziehungen zu Egypten. In ihrer Matricel war gerade in den letzten Semestern ein junger Egyptianer aus Kairo inscribirt, wie auch sonst wohl junge Leute [griechischer Zunge] von den Ufern des Nil hier ihren künstlerischen, insonderheit musikalischen Studien leben.

Zum Suez-Canal-Denkmal hatte ein Leipziger Universitäts-Professor die Ehre den griechischen Text der vielsprachigen Inschrift zu verfassen. Von Paris aus kam der betreffende Auftrag hieher.

Wir sind in der Lage, das Original mittheilen zu können. Es lautet:

Μωαμεθανικῶ μὲν ἔτι α σ π β
 Χριστιανικῶ δὲ α ω ξ ζ
 ἀρχοντος εὐκλεῶς τε καὶ λαμπρῶς
 τοῦ μεγαλοπρεπεστάτου κυρίου
 Ἀβδουλ-Ἄζις-Χάν
 αὐτοκράτορος τῶν Ὀθωμανῶν
 καὶ ἐπάρχοντος σοφῶς τε καὶ ἐπιφανῶς
 τοῦ κλεινοῦ κυρίου
 Ἰσμαήλ Πασχᾶ
 ἀντιβασιλέως τῆς Αἰγύπτου
 τότε τὸ μνημεῖον ἀνεστάθη ὑπὲρ τοῦ ἐπιδεικνύειν τε καὶ
 φυλάσσειν τὴν μνήμην τῆς ὀρυζέως τοῦ ὀχέτου
 τοῦ ἐν Σουέζ
 ὅς ἐποιήθη πρὸς τὸ συνάγειν τὰ ἴθνη
 τὰ τῆς Εὐρώπης τοῖς τῆς Ἀσίας